In einem Brief erklärt Paulus den Ephesern noch einmal, was er ihnen wohl auf einer seiner Missionsreisen schon in Person verkündet hatte: "Aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft – Gott hat es geschenkt - nicht aus Werken." (Eph 2,9).

Das war also die Erkenntnis, die den Völkerapostel auf dem Weg nach Damaskus vom hohen Ross geworfen hat: zuerst die Gnade, die Liebe Gottes, und nicht die Leistung, die Werke, die einem Leben aus der Gnade natürlich folgen müssen und werden.

In einem nächtlichen heimlichen Gespräch spricht Jesus zu Nikodemus von dieser Gnade. Nikodemus ist ein Pharisäer, ein führender Mann unter den Juden. (Joh 3,1): "Gott habt die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet, wer nicht glaubt, ist schon gerichtet."

Gott geht es mit seiner Liebe also um die Rettung der Menschen, nicht um eine Romanze, um ein Liebesabenteuer, um eine Liebe, die bei ihm selbst ein emotionales oder ein anderes Defizit ausfüllen soll. Nein, er will nichts haben, es geht ihm nur um die Rettung der Welt. Die Welt soll nicht gerichtet, nicht verurteilt, sondern gerettet werden.

Nun denken sich manche: "Dann wird er es schon machen. Ich bin ja sowieso von Gott geliebt, jetzt kann ich tun und lassen, was ich will. Da kann mir ja nichts passieren." Dieses Denken ist falsch, denn Liebe, wenn es echte Liebe ist, ruft zur Entscheidung.

Natürlich ist es einem jungverliebten Paar am Anfang gestattet, einfach das Verliebtsein zu genießen, zu spüren, wie die Welt drinnen und rundherum froh und bunt und lebendig ist, aber je länger und ernsthafter die beiden miteinander "umgehen", desto mehr wird ihnen bewusst, dass ihre Beziehung nicht nur aus dem Sahnehäubchen obendrauf besteht, sondern verantwortlich macht, auch Zurückstehen, Verzichten und Ertragen mit sich bringt und dann einmal zur Frage führt: Ist mir dieser Mensch soviel wert, dass ich zu ihm mit allem an ihm mit ganzem Herzen Ja sagen kann?

Liebe ruft in die Entscheidung, das gilt auch für die Liebe Gottes zu uns und für **unsere** Liebe zu Gott. Sie kann, wenn man den Partner - in diesem Falle Gott - ernst nimmt, auf Dauer nicht beliebig und unverbindlich bleiben, man kann sich auch da nicht nur die Rosinen herauspicken – wenngleich solche Rosinen wie z.B. die Taborerfahrung der Jünger auf dem Berg Tabor – sehr hilfreich sind, um sich entscheiden zu können.

Aber weil auch der Weg mit Gott nicht nur aus Rosinen besteht, spricht Jesus immer wieder vom Leiden, auch von seinem Leiden, denn wer sich für eine Beziehung entscheidet, muss damit rechnen, dass 'Dinge' auf ihn zukommen, mit denen er vorher nicht gerechnet hat. Aber je mehr Entschiedenheit in der Entscheidung drin war, desto leichter wird es fallen zu "bleiben".

Im Gespräch mit Nikodemus kommt das Wort "entscheiden" nicht vor, dafür 4x das Wort "glauben" (In diesem Abschnitt). Glauben meint: Entschieden mit Gott, mit seiner Liebe leben. Wie kommt man zu diesem entschiedenen Glauben? Es geht wie in der Partnerschaft: kennenlernen, Erfahrungen machen – gute und herausfordernde – und dann einmal sagen: "Ja" oder "Nein" Auch das ist eine Möglichkeit: "Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht." (Joh 3,19)

Zum Nein entschließen sich relativ wenige Menschen, das größere Problem ist das Ja **und** Nein. Man entscheidet sich nicht ganz, man will manches offen lassen. "Wer weiß, was kommt!" Da fehlt dann eben die Entschiedenheit in der Entscheidung.

Um zu einer Entscheidung zu kommen, wie sie Jesus bei Nikodemus angesprochen hat, muss man sich wirklich mit IHM, mit seiner Botschaft, mit seiner Person, mit seiner Hingabe auseinandersetzen, auch Erfahrungen auf sich zukommen lassen, sie reflektieren und auswerten. Dann wird die Entschiedenheit wachsen und zu einem Entschluss werden. Hoffentlich nicht zum Nein, hoffentlich nicht um Ja und Nein, sondern zu einem Ja: "Gott, dir, deinem Willen, deinem Reich will ich mit ganzem Herzen dienen".

Pfr. Arnold Feurle